

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **17 (1861)**

Heft 19

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Q U E S T I O N S

Honny soit qui
mal y pense.



17. Bd.

1861.

N^o. 19.

11. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

für die große Nation politischer Schafsköpfe und solche, die es werden wollen.

In der Dampfbrochürenfabrik der H^H. Laguerreauxniais, Mocqueur und A-bout werden in den nächsten Wochen folgende Saison-Artikel fertig und an die Besteller versendet werden:

„L'empire c'est la liberté.“ passendes Seitenstück zu «l'empire c'est la paix»; — eines so wahr wie das andere. Man wird sich mit Vergnügen an die trefflichen Illustrationen zu der letztgenannten Brochüre erinnern, welche die Belagerung von Sebastopol und die Schlachten von Magenta und Solferino darstellten. «L'empire c'est la liberté» wird eines ähnlichen Schmuckes nicht entbehren und sind deshalb bei demselben Meister einige reizende Ansichten von Cayenne und Lambessa bestellt worden.

„L'Helvétie et le réfugié d'Arènesberg.“ In dieser Druckschrift wird auf das Schlagendste nachgewiesen werden, daß es für den ehemaligen Bürger von Salenstein eine dringende Pflicht der Dankbarkeit sei, einer möglichst großen Zahl Schweizern das Glück zu verschaffen, Mitglieder der von ihm regierten glorreichen Nation zu werden; ferner wird gezeigt, daß es vor Allen den Bewohnern Genfs und des Wallis gebührt, dieses Glückes theilhaftig zu werden; zum Schluß wird die hoffnungsvolle

Perspektive eines gänzlichen Aufgehens des gastfreundlichen Helvetiens in's große Kaiserreich eröffnet.

„Roule Britannia“ (eine philologische Abhandlung). Ein französischer berühmter Philologe weist in diesen Blättern mit großem Scharfsinn nach, daß die Engländer bis heute ihr viel gesungenes Nationallied ganz falsch verstanden und geschrieben haben. Das Wort «rule» lasse sich nicht von «to rule» (beherrschen) ableiten, sondern vom französischen «rouler,» rollen (was die Schweizer „drölen“ nennen). Es sei also keineswegs die providenzielle Bestimmung der perfiden Albion die Wogen zu beherrschen, sondern dieselben zu rollen, zu „drölen,“ in Bewegung zu setzen, damit die frégattes cuirassées Frankreichs besser darauf herumschwimmen können. Zugleich wird jedoch den mißtrauischen Engländern die Zusicherung ertheilt, daß es ein bloßer unabsichtlicher Zufall wäre, wenn die besagten gepanzerten Fregatten einst an Englands Küsten erscheinen und in die Themse hineingetrieben würden.

„Noch ist Polen nicht verloren.“ Unter diesem Titel wird ein Briefwechsel zwischen Napoleon und Alexander veröffentlicht, worin ersterer dem letztern die besten Hilfsmittel angibt zu bewirken, «que

l'ordre règne à Varsovie.» Als Titelvignette ein vom Kaiser Napoleon neuerfundenes Geschütz «pour balayer les rues;» — als Beilage eine warme Ansprache an das polnische Volk, worin die Versicherung nie erkaltender Sympathien für die edle Sache den Sarmaten in schwungvollen Worten ertheilt wird.

„Ham et Cayenne.“ Geographische, climatische

und sanitarische Notizen über diese beiden zur Bewahrung politisch gefährlicher Personen bestimmten Dertlichkeiten, in welchen die Grausamkeit der Familie Orleans und die Milde des gegenwärtigen Systems in's wahre Licht gestellt wird. Als Beilage eine Abhandlung über das gelbe Fieber nebst Mortalitäts-Tabellen.

Der Luginsland aus Lucerien an Hilarius Immergrün.

Schätzbarster Hr. Collega-Thurmwächter!

Geht gegenwärtig curios bei uns, ist als wenn Alles auf einmal Bürger von Ushausen werden wollte bei uns. Wollte mich daher bei Zeiten bei Dir um ein Pföftele melden, wenn es hier stinken sollte. Weißt wohl, daß wir eben nicht zu den hablichsten gehören, und was seiner Zeit der Bani und der Sigwart verkrieget und verflüchtet haben, liegt uns auch noch etwas im Magen. Das thut aber nichts; wir haben derothalben doch nicht aufgehört moralischer oder immoralischer Vorort in *partibus infidelium* zu sein. Da nun unsere zwei *cidevant* vorörtlichen Brüder seither so herrschelige und vornehme Herren geworden sind, schickte es sich, daß wir auch unsererseits ein Zeichen thun. Bauen unsere *cidevant*-Brüder Bundesrath- und Bundessehulhäuser, so bauen wir eine Bundeskaserne, was uns, denke ich, wohl bald einen Nationalrath mehr bringen soll. Haben unsere Brüder mit N.-D.- und D.-W.-Bahnen zu thun, so schickt es sich, daß auch wir uns mit dieser köstlichen Errungenschaft der neuen Zeit näher befreunden. Wir schwitzen daher zwei Millionen Fränklein für die Unterstützung der patriotischen Ost-Westbahn. Zürich schwärmt millionenmäßig für den Lukmanier, Bern schwärmt für ein anderes Loch, wo? weiß es zwar noch nicht sicher, doch ist man in diesem Artikel zu Bern nie verlegen; war es daher unbillig, daß auch wir für eine Alpeneisenbahn schwärmen? Und für welche konnten wir menschlicher schwärmen, als für jene, von welcher der unsterbliche Dichter sang:

Ueber'n Gotthard flügen d'Brämen,
Und wenn sie uberen sind (d. c.)
So sind sie dänen!

Ja, wenn wir nur schon dänen wären mit dem Loch und den zwei Millionen drinn! Allein da kommen die Willisauer, die seit der berühmten Gewerbaus-

stellung ein welthistorischer Ort geworden sind. Die wollen den vielen Engländern, — welche extra in die Schweiz kommen, um die drei berühmtesten Willisauer nebst den drei Blutstropfen zu sehen, eine Extraeisenbahn bauen, befahrbar für Pferde und Esel. Schwitzen wir also wieder ein Millionchen für ein Pferdebahnen. — Aber, wirst Du fragen, schätzbarster Collega, wo nehmt ihr Lucerier genug Wollenblümleinthee und andere schweißtreibende Mittel her, um so viele Millionen zu schwitzen?

Das genirt uns gar nicht. Wir machen es hier, wie die Stadtbürger Luzeriers in der Fastnacht; die verkaufen und versehen Leintücher, Matratzen, Flaumbetten und andere Luxusartikel, um sich einen fidelen Abend zu machen. So auch wir. Es gibt gar viel Ueberflüssiges in einem Staate, das man verkaufen oder versehen oder um gutes Geld vermieten kann. Denke z. B. nur an unsre vielen ausrangirten Staatsmänner, die noch immer gut genug wären für euch andere Eidgenossen. Allein die Fatalität ist, daß bei diesem gänzlichen Ausverkauf auch ich meinen Pfosten verlieren soll. Ich sei durchaus unnöthig und unzeitgemäß geworden, heißt es; denn kein Vernünftiger könne mehr daran denken, die Stadt Lucerien zu stehen, wozu also Wächter?

In diesem Embarras wende ich mich an Dich, schätzbarster Collega, mir einen Platz bei euch zu verschaffen. Sollte etwa Einer unserer dortigen Collegen das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschen, so wäre ich geneigt, meine Dienste dem H. Ursus anzubieten.

Auch Fremdenführer, Mittagläuter, Hundestüpfen und andere städtische Magistratswürden könnte ich nöthigenfalls übernehmen, ebenso Nachtwächter, seitdem den eurigen die Stimmen gebrochen sind.

Plonpton in der Bergerie.



Aus den Pariser Sorgen und des Duells Dual
Wollt' ich fliehen in dieses stille Thal,
Doch läßt mir auch hier keine Ruhe der Prinz d'Aumale.

feuilleton.

Ans Bölkeropolitanien.

Hauptman'n: Diejenigen, deren Namen noch nicht verlesen worden, sollen vortreten. (Zu einem Soldaten, der vortritt): Wie heißen Sie?

Soldat: Müller Jakob.

Hauptmann (schaut in der Controlle nach): Was? Machen Sie, daß Sie fortkommen. Sie sind ja gestorben.

Brochure d'Aumale.

Aumale n'est que le nom de l'auteur
Qui jette son gant aux nouvelles hauteurs.
Mais ce qu'il écrit est, tiens:
Le contraire de son nom — «oh, bien!»

Telegraphische Depeschen aus den Kantonen.

Bundestadt. Bildung einer Luftfeuerwerker-Gesellschaft. Alle acht Tage mindestens einmal großartige öffentliche Produktion.

Uri. Dieß Jahr keine Käfer, dagegen große Plage von Muheimen. Haben es besonders auf große Alpen abgesehen; fressen nicht nur das Gras ab der Weide, sondern auch den Hirten und die Heerde.

Zofingen (abgesandt den 26. April). Hat wieder einmal Einer ohne besondere Bewilligung eine Luftveränderung zu machen beschlossen und sich heute auf den Flügeln der Morgenröthe aus feiner einsamen Wohnung entfernt.

Einladung an die Großenträthe Bollenopels.

Hochgeachteter Herr!

In Gemäßheit des § 000 unserer Staatsverfassung fühlt sich der unterzeichnete Präsident beehrt, sie auf den 000 hujus Vormittags 9 Uhr, die folgenden Tage aber je 8 Uhr auf das hiesige Schützenhaus einzuladen.

Am ersten Tage wird die Sitzung zufolge Beschluß des Bureau mit einem Mahl, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, eröffnet. Dann folgen die Berathungsgegenstände, von denen freilich bis jetzt noch keine zur Beachtung bereit liegen.

Ein entsprechender Trunk wird die Sitzung beschließen. Sollte noch Zeit übrig bleiben, so würden an den folgenden Tagen die Berathungen über die noch fehlenden Gesetzesentwürfe zc. fortgesetzt werden.

Es hat wiederholt zu geharren die Ehre

Der Rathspräsident,
Jus de Reglisse.

Aus den Debatten über den projektierten Kasernenbau in Digeritien.

Gewesener Oberst (am Wirthstisch). All die sind Freß-Chögä, wo kei Gasärne wänd.

Junger Bürger (mit Fingerzeigen). Und die, wo derig Ränze ummeträged, Herr Oberst, sind wänigstäs Freß-Chögä gsi, wän si's jetzt nümme sind.

Gehört der Vierwaldstättersee zur Schweiz?

(Jurnalistische Preisfrage.)

Im Freienämter Wochenblatt Nr. 17 steht zu lesen: „Von den Schiffen auf dem Neuenburgersee wird keins auf den Vierwaldstättersee kommen, da vielmehr das nach Luzern bestimmte Schiff auf einen schweizerischen See gebracht wird.“ — Deshalb obige Preisfrage an die vaterländischen Journalisten. Prämie für die beste Lösung: ein Exemplar der nächsten Ausgabe der „Geographie für HäfeliSchüler“ in Kalbsleder gebunden.

Mystères de Bollenopole.

Musikus Kehle (zum Beichtvater): Sie können mir also die Absolution nicht ertheilen?

Beichtvater: Nein, das kann ich nicht.

Musikus: Was? Sie können nicht! Nun, wissen Sie was, wegen mir brauchen Sie es nicht erst zu lernen (ab).

Muster-Annoncen.

Sonntags den 28. April, Nachmittags 2 Uhr, haben die Herren Controlführer und Führerinnen, sowie die Herren Nachtwächter der Gemeinde Dietikon in der Speisewirtschaft des Herrn Mundweiler daselbst sich unfehlbar einzufinden. Die Herren Controlführer sind ersucht ihre Controlen mitzubringen, indem folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Abschluß, ob die Controlführer sich wegen ihres hohen Amtes beeidigen lassen.
2. Wegen Reparaturen der Hörner der Nachtwächter.
3. Bestimmung der Stöße mit den Hörnern bei allfälligen Unfällen bei der Nacht.

Nichterscheinende würden mit Entlassung ihres Amtes bestraft.

(„Simmat“ Nr. 51.)

Zum Verkaufen um billigen Preis: Ein bereits neues Handwägelchen mit Leitern, Bänne und Güllenfaß; ist auch dienlich für ein Stück Vieh. Beim Verleger zu vernehmen.

(Marauer Tagblatt Nr. 100.)

AVIS. Der Besitz feinsten Artikel und der eigentümliche neueste Schnitt veranlaßt mich, die Freunde der vollkommenen Befriedigung in schönen Kleidern auf mein Lager und die geschmackvolle Bedienung aufmerksam zu machen unter ergebener Empfehlung

D. R. am Rindermarkt.

(Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 114.)

Musterconto.

Herr J., Wirth an K. sohl an Die unterzeichnete:

Ein Daflen für	Fr. 13. —
Ein Lochfor (lavoir)	1. 80.
3 Halbi Gubdr ($\frac{1}{2}$ Maß-Flasche)	1. 29.
6 Schobe (Schoppen)	1. 38.
3 Buhdel (Fudel- $\frac{1}{16}$ Maß)	— 50.

R. R.

gewesene Wirrdin zum Schweinhaus.

Erklärung. Dem Herrn Goldschmied Anton Schnyder in Luzern wird auf sein Verlangen bezeugt, daß er noch nie eine Einsendung für unser Blatt gemacht.

Redaktion des Postheiri.

Briefkasten. Abonnent in Z. Ihr „modernster aller Schnellzüge“ ist leider sehr „verspätet“ auf hiesiger Station angelangt; wollen sehen, ob wir ihn dennoch benutzen können. — Lieber Hiob. Dein trauriges Schicksal geht Heinrich tief zu Herzen; doch Du bist ja selbst daran Schuld, warum verbirgst Du nicht vor Deinen Widersachern Deine Fußstapfen.